

Literatur über die deutsche Wolgakolonie

Es gibt eine ganze Reihe von Darstellungen der Geschichte der deutschen Wolgakolonie, aber sie beziehen sich meist nur auf Spezialgebiete. Eine zusammenfassende Darstellung hat eigentlich zuerst Dr. Gerhard Bonwetsch im Jahre 1919 gegeben: „Geschichte der deutschen Kolonien an der Wolga.“ (Verlag von J. Engelhorn's Nachf.) Bonwetsch stammt selbst aus einer deutschen Kolonistenfamilie, sein Vater war der kürzlich verstorbene ordentliche Professor in Göttingen.

Die Geschichte der Kolonien wird in Bonwetschs Buch seit ihrem Entstehen verfolgt und schließt mit dem Beginn des imperialistischen Krieges ab. Ein Literaturverzeichnis gewährt einen Überblick über die reiche Literatur. Im Vorwort spricht sich Bonwetsch sehr besorgt über die Zukunft der Wolga-deutschen aus; es wurde 1918 geschrieben, und Bonwetsch konnte noch nicht wissen, welche vorwärtsstrebende Entwicklung die deutsche Wolgarepublik im Sowjetstaate nehmen würde. So korrigiert unser Doppelheft das Vorwort Bonwetschs und setzt zugleich seine Darstellung in neuzeitlichem Sinne fort.

Georg Forsters Wolgareise

Mit der Entstehungsgeschichte der deutschen Wolgakolonien ist der Name eines bedeutenden deutschen bürgerlichen Revolutionärs und Weltreisenden — Georg Forster (1754—1794) — verbunden. Es ist jener Forster, der als einziger deutscher Klassiker aktiv in den Reihen der französischen Revolution gekämpft hat. Er konnte als Zwölfjähriger im Jahre 1765 seinen Vater in die Wolgakolonien begleiten, der von der russischen Regierung den Auftrag erhalten hatte. „Boden, Lage, Bedürfnisse, Beschwerden, die sehr zahlreich waren“, zu untersuchen. Forster, der Naturforscher Johann Reinhold, Begleiter Cooks auf seiner zweiten Weltumsegelung, kam bis Saratow und zum See Elton, er verfaßte eine Denkschrift über die Resultate seiner Untersuchungen und forderte für die Kolonisten ein eigenes Gesetzbuch. Aber mit dieser Schrift mißfiel er dem Hof in Petersburg, denn nun erfuhr Katharina II. von der Not der jungen Kolonie; der Gouverneur von Saratow, ein „böser, tyrannischer und eigennütziger Mann, der die Kolonie ausplünderte“, sabotierte Forsters Vorstellungen in Petersburg. Die Regierung ließ ihn fallen, verweigerte Lohn und jede Entschädigung; man suchte ihn hinzuhalten, indem man ihm auftrug, ein Gesetzbuch auszuarbeiten; schließlich kam es zum offenen Konflikt zwischen Forster und dem Grafen Orlov. Der Alte reiste mit dem Knaben ab, und zurückblieb ein Stachel tiefsten Unwillens über die barbarischen Methoden des Absolutismus.

Es ist möglich, daß irgendwo in Leningrader oder Moskauer Archiven noch Spuren jener Tätigkeit Forsters zu finden sind.

Über ihren Besuch in der deutschen Wolgarepublik haben die deutschen Arbeiter in ihrem „Bericht der deutschen Arbeiterdelegation“ („Was sahen 58 deutsche Arbeiter in Rußland?“ Neuer Deutscher Verlag, Berlin 1925) eine ausführliche Darstellung gegeben: sie haben die Hauptstadt der Wolgarepublik Pokrowsk besucht und auch eine Reihe Dörfer; sie konnten sich eingehend mit den Bewohnern unterhalten und erfuhren, daß „alle hinter der Sowjetregierung stehen und keine andere Regierung wünschten“.

Rußland in Wort und Bild. Über Sowjetrußland sprach im Rundfunk in mehreren Vorträgen des Januar Dr. Adolf Grabowsky. Er behandelte die nationalen und sozialen Probleme ferner das Wirtschaftsleben, die Lage der Landwirtschaft, die Bauernfrage sowie die Handelsbeziehungen Rußlands mit dem Ausland. Der Schlußvortrag des Zyklus behandelte das kulturelle Leben des gegenwärtigen Rußland und gab in kurzen Umrissen ein Gesamtbild des Standes der Wissenschaft, Literatur, bildender Kunst, Musik und Theater, Erziehung und Presse im Rußland von heute. Über das Spezialthema des deutsch-russischen Handelsvertrages hatte schon vorher Geheimer Regierungsrat Kleinow im Berliner Rundfunk gesprochen. Russische Dichtungen übermittelte den Radiohörern mehrfach und mit starken Wirkungen der bekannte Rezitator Alfred Beierle. Von jungen russischen Musikern hatten in Berliner Konzertsälen letzthin der Pianist Wladimir Horowitz und der Geiger N. Milstein stärksten Erfolg. In Berliner Kunstausstellungen zeigten meisterhafte Gemälde und Graphiken Kolesnikow sowie Prof. Falileeff und Frau Katarina Katschura-Falileewa. Vorträge über Sowjetrußland hielten in einer Reihe von Städten insbesondere unsere Mitglieder Prof. Dr. Schaxel, Dr. Adolf Grabowsky und General von Schönaich. Über Reisen und Bauten in Turkestan und anderen russisch-asiatischen Gebieten



Das Präsidium d. Moskauer Gesellschaft „Händeweg von China“. In der Mitte Frau Kamenewa u. Hu-Ha-Min, der General der revolutionären Kantonnarmee

sprach mehrfach der Kunsthistoriker Dr. Ernst Cohn-Wiener. Von russischen Filmen hatten zuletzt „Der Postmeister“, mit Moskw in der Hauptrolle, einen durchschlagenden Erfolg wie vordem nur „Polikuschka“ und „Sein Mahuruf“.

Der Milstein-Essenin-Abend und unser Vortragsabend „Das neue China“ fanden im Rahmen der Veranstaltungen der Gesellschaft der Freunde des Neuen Rußland weit über den Kreis unserer Mitglieder hinaus lebhaften Anklang.

Essenins Tod hat in allen Kreisen Rußlands große Anteilnahme erweckt. Die Regierung übernahm das Begräbnis auf Staatskosten. Alle wissenschaftlichen, literarischen und Bildungsorganisationen, Theater und Kunstinstitutionen veranstalteten Gedächtnisabende.

Die „Gesellschaft der Freunde des neuen Rußland in Deutschland“ veranstaltete am 25. Januar 1926 zu Berlin im großen Saale des Hotels „Russischer Hof“, Georgenstr. 20-22 (wo sich jetzt